

Predigt am 21.Sonntag nach Trinitatis 29.10.2023

Kanzelgruß:

L: Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus.

G: Amen.

Predigttext: 1.Mose 13,1-18 (*während der Predigt vorlesen*)

„Die bessere Wahl?“

Liebe Gemeinde,

bei der Vorbereitung auf die Predigt ist mir ein Witz eingefallen, den ich Ihnen zu Beginn der Predigt erzählen möchte, denn der bringt das Thema auf den Punkt.

Wie genau, das erkläre ich Ihnen später.

Also der Witz geht so:

Es sitzen mehrere Menschen an einem Tisch und essen Schnitzel.

Es bleibt ein Schnitzel übrig. Das liegt in der Mitte auf dem Tisch auf einem Teller und keiner von denen die am Tisch sitzen gibt zu, dass er das Schnitzel noch haben möchte. Keiner nimmt sich auch das noch verbleibende Schnitzel.

Plötzlich geht das Licht aus und es ist ein lauter Schrei zu hören.

Als das Licht wieder angeht, hat einer die Hand auf dem Schnitzel und von allen anderen stecken die Gabeln in seiner Hand.

Ja, Sie alle haben die Pointe des Witzes verstanden, man soll einfach nicht zu gierig sein. Der gierigste unter denen, die um den Tisch herum sitzen hat als das Licht ausgegangen ist nicht mit der Gabel nach dem Schnitzel gegriffen, sondern hat die Hand danach ausgestreckt. Er war so gierig, dass er dabei nicht die Konsequenzen bedacht hat, dass die anderen das Schnitzel eben auch haben wollen und mit der Gabel danach greifen. So hat ihm seine Gier nicht nur keinen Nutzen gebracht, sondern sogar noch einen Schaden. Ich denke er hätte lieber auf das Schnitzel verzichtet, wenn er gewusst hätte, wie es ausgeht, dass er die Gabeln im Handrücken stecken hat.

Um so eine ähnliche Situation geht es in unserem heutigen Predigttext.

Er steht in 1.Mose 13,1-18.

Predigttext 1.Mose 13,1-18 aus der Lutherbibel vorlesen.

Auf Anhieb werden Sie jetzt nicht verstehen, was dieser Bibeltext mit dem letzten Schnitzel aus dem Witz zu tun hat, daher will ich es im Folgenden erklären.

Mich hat derjenige, der seine Hand nach dem Schnitzel ausgestreckt hat an Lot erinnert.

So wie die Hand ganz schnell ohne Nachzudenken nach dem Schnitzel ausgestreckt wurde, so hat Lot sich ganz schnell für das bessere Land entschieden.

So wie derjenige, der mit der Hand nach dem Schnitzel gegriffen hat sich keine Gedanken gemacht hat über die Konsequenzen, so hat sich Lot auch keine Gedanken gemacht.

Lot war sehr egoistisch. Lot hat nur an sich gedacht. Lot hat nur aus das Vordergründige gesehen. Lot hat nur auf das Weltliche geschaut und nur das sehr gute Weideland gesehen und die Nähe zur Stadt Sodom. Viele Menschen zieht es ja aufgrund des Unterhaltungsangebots in die Stadt.

Im Bibeltext heißt es:

„Da hob Lot seine Augen auf und sah die ganze Gegend am Jordan, dass sie wasserreich war.“

„Da erwählte sich Lot die ganze Gegend am Jordan“

„Und Lot zog mit seinen Zelten bis nach Sodom.“

Wir wissen, was mit Sodom und Gomorrha passiert ist, dass Gott beide Städte zerstört hat, in dem er Schwefel und Feuer vom Himmel hat regnen lassen.

Wir wissen auch, warum das passiert ist, weil die Einwohner beider Städte so unmoralisch, so unsittlich und so böse waren, dass Gott es nicht mehr mit ansehen konnte.

Man könnte jetzt einwenden, dass Lot zu dieser Zeit nicht wusste, dass Sodom und Gomorrha zerstört werden.

Ja, das stimmt, das hat Lot nicht wissen können, genauso wenig, wie der mit den Gabeln im Handrücken. Aber genauso gut wie der mit den Gabeln im Handrücken vorher schon gewusst hat, dass auch die anderen das Schnitzel haben wollen, so hat auch Lot gewusst, wie es um die Einwohner der Stadt Sodom steht, denn es heißt im Vers 13:

„Aber die Leute zu Sodom waren böse und sündigten sehr wider den HERRN.“

und im Vers zuvor heißt es von Lot:

„Und Lot zog mit seinen Zelten bis nach Sodom.“

Hier hören wir noch, dass er vor die Stadt gezogen ist und im Kapitel 19 lesen wir, dass er in der Stadt mit seiner Frau und seinen beiden Töchtern gewohnt hat.

Also Lot ging es nicht nur um das gute Land in der wasserreichen Jordanebene, sondern auch um das Vergnügen, dass die Stadt bot und um politische Macht.

Also letztlich nur um alles Weltliche.

Im 19. Kapitel hören wir, dass ihn und seine Familie zwei Engel, kurz vor der Zerstörung, aus der Stadt retten.

In einem Bibelkommentar wurde es wie folgt ausgedrückt:

„Lot bekam Gras für sein Vieh, während Abram Gnade für seine Kinder erlangte.“

Also wenden wir uns jetzt Abram zu.

Ich fand es immer verwunderlich, dass Abram Lot die Wahl über das Land gelassen hat.

Abram hätte ja auch um dem Streit zwischen den beiden Familien zu verhindern selbst wegziehen können und einfach sagen können, dass er das bessere Weideland wählt.

Schließlich war er der rechtmäßige Eigentümer des Landes.

D.h. Abram hat Lot die Wahl gelassen aus seinem Eigentum das fruchtbarere Weideland auszuwählen.

Das war sehr großzügig von Abram.

Wer von uns würde vom seinem Besitz das Bessere an einen anderen verschenken?

Selbst, wenn es in der Verwandtschaft bleibt, wie hier, den Lot war Abrams Neffe.

Abram war der Besitz nicht so wichtig.

Für Abram war die gute Beziehung innerhalb der Familie wichtiger.

Wir erkennen es an seinem Ausspruch:

„Da sprach Abram zu Lot: Es soll kein Zank sein zwischen mir und dir und zwischen meinen und deinen Hirten; denn wir sind Brüder.“

In der Lutherbibel ist das leider nicht ganz richtig übersetzt, Lot war nicht Abrams Bruder, sondern sein Neffe.

In einer anderen Übersetzung heißt es daher richtig:

„Da sagte Abram zu Lot: »Zwischen dir und mir soll es keinen Streit geben, auch nicht zwischen unseren Hirten. Wir sind doch miteinander verwandt!« (BasisBibel)

Abram ist im Gegensatz zu Lot nicht nur großzügig, Abram ist im Gegensatz zu Lot auch nicht so weltlich gesinnt. Abram verlässt sich komplett auf Gott. Abram hatte Gottes Verheißung, dass er ein großes Land besitzen wird, sondern auch viele Nachkommen haben wird.

Erinnern wir uns an seine Berufung:

„Und der HERR sprach zu Abram: Geh aus deinem Vaterland und von deiner Verwandtschaft und aus deines Vaters Hause in ein Land, das ich dir zeigen will. Und ich will dich zum großen Volk machen und will dich segnen und dir einen großen Namen machen, und du sollst ein Segen sein. Ich will segnen, die dich segnen, und verfluchen, die dich verfluchen; und in dir sollen gesegnet werden alle Geschlechter auf Erden.“ (1.Mose 12,1-3)

„Da erschien der HERR dem Abram und sprach: Deinen Nachkommen will ich dies Land geben.“ (1.Mose 12,7)

Abrams Vertrauen auf Gottes Verheißungen hat mich an folgende Bibelstelle im Neuen Testament erinnert: *„Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch das alles zufallen.“ (Mt 6,33)*

Auch im Neuen Testament steht dieser Satz im Zusammenhang mit den weltlichen Gütern: *„Darum sage ich euch: Sorgt euch nicht um euer Leben, was ihr essen und trinken werdet; auch nicht um euren Leib, was ihr anziehen werdet. Ist nicht das Leben mehr als die Nahrung und der Leib mehr als die Kleidung?“ (Mt 6,25)*

Nachdem Abram Lot die Wahl gelassen hat und Lot das bessere Land gewählt hat, erfährt Abram dass sich Gott ihm erneut zuwendet und dass Gott seine Verheißungen wiederholt. Das geht gleich mit Vers 14 weiter:

„Als nun Lot sich von Abram getrennt hatte, sprach der HERR zu Abram: Hebe deine Augen auf und sieh von der Stätte aus, wo du bist, nach Norden, nach Süden, nach Osten und nach Westen. Denn all das Land, das du siehst, will ich dir geben und deinen Nachkommen ewiglich. Und ich will deine Nachkommen machen wie den Staub auf Erden. Kann ein Mensch den Staub auf Erden zählen, der wird auch deine Nachkommen zählen. Darum mach dich auf und durchzieh das Land in die Länge und Breite, denn dir will ich's geben.“

Es ist doch verblüffend. Abram überlässt Lot die Wahl und bietet Lot das fruchtbarere Land an. Mit dieser Entscheidung verliert Abram zunächst das fruchtbarste Land, dass in seinem Besitz war.

Doch gleich darauf wendet sich Gott Abram zu und verspricht ihm und seinen Nachkommen ein noch größeres Land, wohin gegen Lot kurz darauf das Land, das er sich erwählt hat verliert.

Diese Geschichte lehrt uns, dass Glaube, dass Vertrauen auf Gott, kurzfristig gesehen von Nachteil sein kann, dass Gott aber zu seinen Verheißungen steht und der Glaube und das Vertrauen auf Gott sich auszahlen.

Abram konnte ganz einfach seinen gesamten Besitz Lot zur Wahl anbieten, weil er Gottes Verheißung hatte. Ihm war die Beziehung wichtiger.

Wie schaut es mit uns Christen aus?

Wir haben doch noch eine größere Verheißung. Wir haben die Verheißung des ewigen Lebens. Sollten wir da nicht noch gelassener als Abram leben können, egal was kommt? Amen.

L: Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. (Philipper 4,7)

G: Amen.

Verfasser: Dietmar Nickel